

Die neuen „Helden der Arbeit“

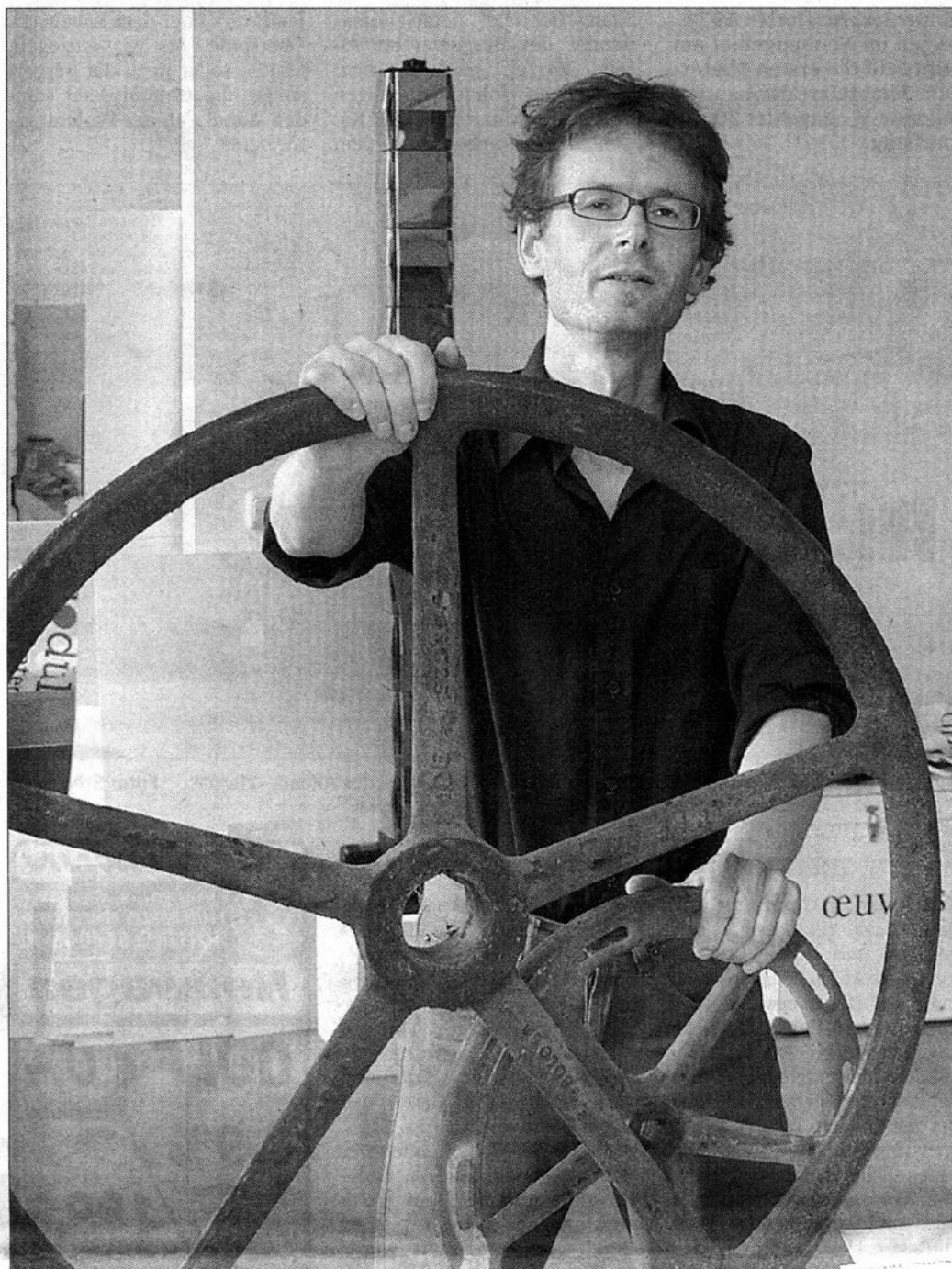
Künstler gestalten altes Motto aus der DDR-Zeit

Oberschöne-weide. Einst gab es in den Werkhallen tau-sende „Helden der Arbeit“, die zu DDR-Zeiten sogar ei-nen Orden bekamen.

Künstler wollen an originaler Stelle, in den Reinbeckhallen, dieses alte DDR-Motto wieder zum Leben erwecken. Schließlich gab es hier zu allen Zeiten im umgangssprachlichen Sinne Helden der Arbeit. So schlug an der Wilhelminenhofstraße die Geburtsstunde der deutschen Elektroindustrie, festigte Deutschland in den goldenen Zwanzigern seinen Ruf als In-dustriemacht. Zu DDR-Zeiten wurde erfolglos an der ökonomischen Strategie des Sozialismus gebastelt. Mit dem Ende der DDR verschwand allerdings hier die Arbeit und mit ihr die Helden.

35 Künstler aus Deutsch-land, Russland, Großbritan-nien, Kanada, Frankreich und Italien treten Anfang Septem-ber als neue „Helden der Ar-beit“ an. Orden werden nicht vergeben, dafür gibt es jede Menge skurille Kunst, darunter Installationen, Performances und Videos.

Einer der beteiligten Künst-ler ist Roland Fuhrmann aus Prenzlauer Berg. Er baut in sei-nem Atelier bereits an einem Produktivitätssimulator: „Das ist ein hyperaktives Gerät, das in der leeren Werkhalle mit automatischen Hämmern den Eindruck einer regen Produ-ktion verbreitet.“ Zu sehen sein wird die Ausstellung „Helden der Arbeit“ vom 7. September bis 7. Oktober in den Reinbeckhallen in Oberschöne-weide. **RD**



Weitere Informationen:
www.heldenderarbeit.com

Aus alten Handrädern baut Roland Fuhrmann seinen „Produktivitätssimulator“. Foto: Ralf Drescher

Berliner Wochenblatt, 31.07.2002